

PDM im Mittelstand – Abschied von



*Dr. Roland Drewinski, Mitglied
der Geschäftsleitung, Contact
Software GmbH, Bremen*

Die Zeiten, in denen sich der Firmenpatron durch den Blick auf die Zeichenbretter ohne viel Aufhebens über den Stand der Dinge informieren konnte, sind längst vorbei.

**»Ein Mittelständler will in
absehbarer Zeit Resultate sehen.«**

Dr. Drewinski

Kleinere und mittlere Unternehmen stehen heute im Prinzip vor den gleichen Herausforderungen wie die "Großen": Globalisierung, Compliance (Einhaltung weltweiter Richtlinien), komplexere Produkte und zunehmend vernetzte Geschäftsprozesse.

Die Deutschen sind zwar unverändert hervorragende Erfinder und Ingenieure - dies allein ist aber kein Garant mehr für den geschäftlichen Erfolg. Produkte zu entwickeln bedeutet heute mehr denn je Team-

work und intensive, systematische Abstimmung über die sprichwörtliche Kaffeeküche hinaus. Die Frage, wie innovative Produkte systematisch entwickelt und die Mitarbeiter

dabei unterstützt werden können, gehört deshalb auch in der Chef-Etage ganz oben auf die Tagesordnung. Das Thema wird allerdings

nicht in jedem Unternehmen nachhaltig angepackt. Scheinbar bewährte, gewachsene Strukturen und auf der anderen Seite die bemerkenswerte Flexibilität des Mittelstands lenken den Blick oft erst spät auf interne Verbesserungspotentiale.

**Der greifbare Nutzen
ist das, was zählt**

Während große Unternehmen jemanden abstellen, um sich mit dem

Thema PDM und PLM intensiv auseinander zu setzen, haben die Mitarbeiter in einem mittelständischen Betrieb oft schlicht nicht die Zeit dafür. Außerdem steht strenges Kostenbewusstsein häufig im Vordergrund: Im Mittelstand zählen keine strategischen Gesichtspunkte, sondern greifbarer Nutzen.

Am Anfang eines PDM-Projekts steht deshalb in der Regel das Management der CAD-Daten, Stücklisten und Projektdokumente, um die Übersicht zurückzugewinnen. Produktentwicklung hat aber auch im Mittelstand viel mehr Facetten mit oft hohem Nutzenpotential. Beispiele sind die Angebotsunterstützung, Vorrangreihen und Wiederverwendung, verbesserte Zusammenarbeit durch kollaboratives Projektmanagement, die mitlaufende Kostenkontrolle oder die Produktdokumentation.

Vernetzte Geschäftsprozesse und geringere Durchlaufzeiten erhöhen

der Kaffeeküche?

oft die Projektrisiken. Hier gilt es, Übersicht, Transparenz und Steuerungsfähigkeit zurück zu gewinnen. Außerdem sind – mehr und mehr auch über Vorreiterbranchen wie beispielsweise die Automobilindustrie, Luft- und Raumfahrt sowie Medizintechnik hinaus – von außen eingeforderte Dokumentations- und Prozessvorschriften einzuhalten.

Was bedeutet dies unter dem Strich? Ingenieure und Projektleiter benötigen im Tagesgeschäft verlässliche Daten und Werkzeuge für die Zusammenarbeit, und das Management braucht Instrumente, die Transparenz schaffen, um steuern zu können. Hier braucht der Mittelstand solide und bezahlbare PDM-Lösungen, die zügig einzuführen sind. Ein Mittelständler will in absehbarer Zeit Resultate sehen. Also wird man überschaubar anfangen. Eine PDM-Lösung ist aber eine sub-

stantielle Investition, von der man 5 Jahre und länger profitieren möchte - ein Zeitraum, in dem sich das System veränderten Bedingungen anpassen und mit einem Unternehmen wachsen muss.

Notwendig sind deshalb flexible IT-Lösungen, um die besonderen Stärken und Potentiale eines Unternehmens zu unterstützen. Eine weitere, wichtige Anforderung ist die einfache Bedienbarkeit des Systems.

Hier zählen nicht nur attraktive Oberflächen, sondern robuste, selbsterklärende Funktionen, mit denen sich die Anwender im Tagesgeschäft schnell anfreunden können. Office-Produkte, mit denen die Anwender täglich umgehen, geben hier die Maßstäbe vor.

Übrigens: nichts gegen die Kaffeeküche. Für die spontane Fachsimpelei unter den Mitarbeitern bleibt sie natürlich unverzichtbar. ■

